

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Christliches Handbüchlein, oder auserlesene Stellen der
Heiligen Schrift**

Lavater, Johann Caspar

Bern, 1767

VD18 11826614

Allgenugsamkeit und Unabhaenglichkeit Gottes.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18272



Allgenugsamkeit und Unabhänglichkeit Gottes.



Geschichtb. XVII. 24, 25.

Gott, der die Welt, und alles was darinn ist, gemacht hat, und der der Herr des Himmels und der Erde ist, wird nicht von Menschen Händen gedienet, als der jemandes bedürfe, weil er selbst allen das Leben, den Athem und alles giebt.

Job. XXXV.

Siehe die Himmel an, und beschaue sie!

ſie! Beſiehe die Wolken, wie ſie höher ſind als du? Wenn du ſündigeſt, was thuſt du ihm, (der über den Wolken thronet), wenn deiner Uebertretungen viel ſind, was macheſt du ihm? Biſt du denn fromm, was giebeſt du ihm? oder was empfängt er von deiner Hand?

Röm. XI. 35.

Wer hat dem HErrn etwas zuborgegeben, daß es ihm ſollte wieder vergolten werden? dann aus ihm, und durch ihn, und in ihm, ſind alle Dinge. Ihm ſey Ehre in Ewigkeit! Amen.

* * * *

§ 3

Ewiger!

Ewiger! Gott! immerdar
Dir gleich und unwandelbar!
Du bedarfst in deinem Licht
Schöpfer der Geschöpfe nicht!
Nicht der Engel, nicht der Frommen,
Du bist in dir selbst vollkommen;
Was der Mensch im Staube thut,
Schadet ihm, kommt ihm zu gut!
Dir, Herr Himmels und der Erden
Dir kan nicht gedienet werden!
Du bist Gott! Jehova, Herr!
Weiser nicht, nicht glücklicher,
Wenn allein zu deiner Ehre
Jeder Geist geschäftig wäre.
Allgenugsam, Gott und Herr!
Dir gleich, nicht unglücklicher,
Sollten

Sollten die, die durch dich leben,
Ewiglich dir widerstreben,
Sollte auch die Welt mit allen
Geistern in ihr Nichts zerfallen.
Du bedarfst in deinem Licht,
Schöpfer! der Geschöpfe nicht!





Liebe Gottes und Christi
gegen uns.



Joh. III. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß
er seinen eingebornen Sohn dahin ge-
geben hat, auf daß ein jeder, der an
ihn glaubt, nicht verlohren werde, son-
dern ewiges Leben habe.

Der Gott, der unser nicht bedarf,
Der Gott, den seine Welt verwarf,
Der liebt sie doch noch väterlich,
Erbarmt der frechen Sünder sich,

Sendt